



Budapest, 18. Januar 1902.

Nr. 3. 9. Jahrgang.

Abonnement: Neues Politisches Volksblatt sammt Witzrakete halbjährlich K. 11,20, vierteljährlich K. 5,60, 1 Monat K. 1,90.

(Diese Blätter enthalten nur Originalbeiträge. Nachbildungen und Nachdruck sind verboten.)

Variante.

Zwischen „Gedruckt“ und „Eingefandt“
Schwebet des — Papierkorbs Rand!

Ein liebes Frauchen.



Dichterling: „Du hast Dir schon wieder einen neuen Hut gekauft?“
„Ja, liebes Männchen, den habe ich mir nur Deinetwegen angeschafft, Du kannst ja bei Betrachtung desselben die schönsten Frühlingslieder dichten.“

Leberboten.

Radler: „Mir geht doch mein Rad über Alles!“
Aufänger: „Und mir sogar über fremde Menschen!“

Eine Frage.



„Denk' nur, der Kessy ihre Verlobung ist wieder auseinandergegangen!“
„Na so was, da muß man ihr wohl kondolieren zur Verlobung!“

Splitter.

Der Schriftsteller entwickelt sich gewöhnlich folgendermaßen: als Jüngling schreibt er für die Unsterblichkeit, als Mann fürs Publikum und als Greis fürs Honorar.

Oft sind es die süßesten Mädchen, die den Männern das Leben verbittern.

Verlobung ist eine interessante Komödie, die meist mit klatschendem Beifall begleitet wird.

Selbst ist der Mann — bis er eine Frau hat.

Die Fehler großer Geister kommen am deutlichsten bei ihren Nachtretern zum Ausdruck.

Im Café.



„Was! Das soll eine Portion Kuchen für zwei sein; es ist doch blos eine Rosine darin!“ — „Na, die können sich die Herrschaften ja auch in zwei theilen . . .?“

Fatale Jovialität.

Richter (zur alten Jungfer, die nach langem Zögern fünfunddreißig Jahre als ihr Alter angiebt): „Nun, das ist ja nicht so schlimm, wir waren auf weit mehr gefaßt!“

Schlau.

Sie: „Nur einen einzigen heißen Wunsch habe ich: das ist der herrliche Brillantenschmuck in Müllers Juwelier-Geschäft!“ — Er: „Wie gern möchte ich Dir diesen Schmuck kaufen, doch Dir zu Liebe darf ich es nicht! Einen Wunsch muß der Mensch haben, denn solch ein wunschloses Leben ist schrecklich!“

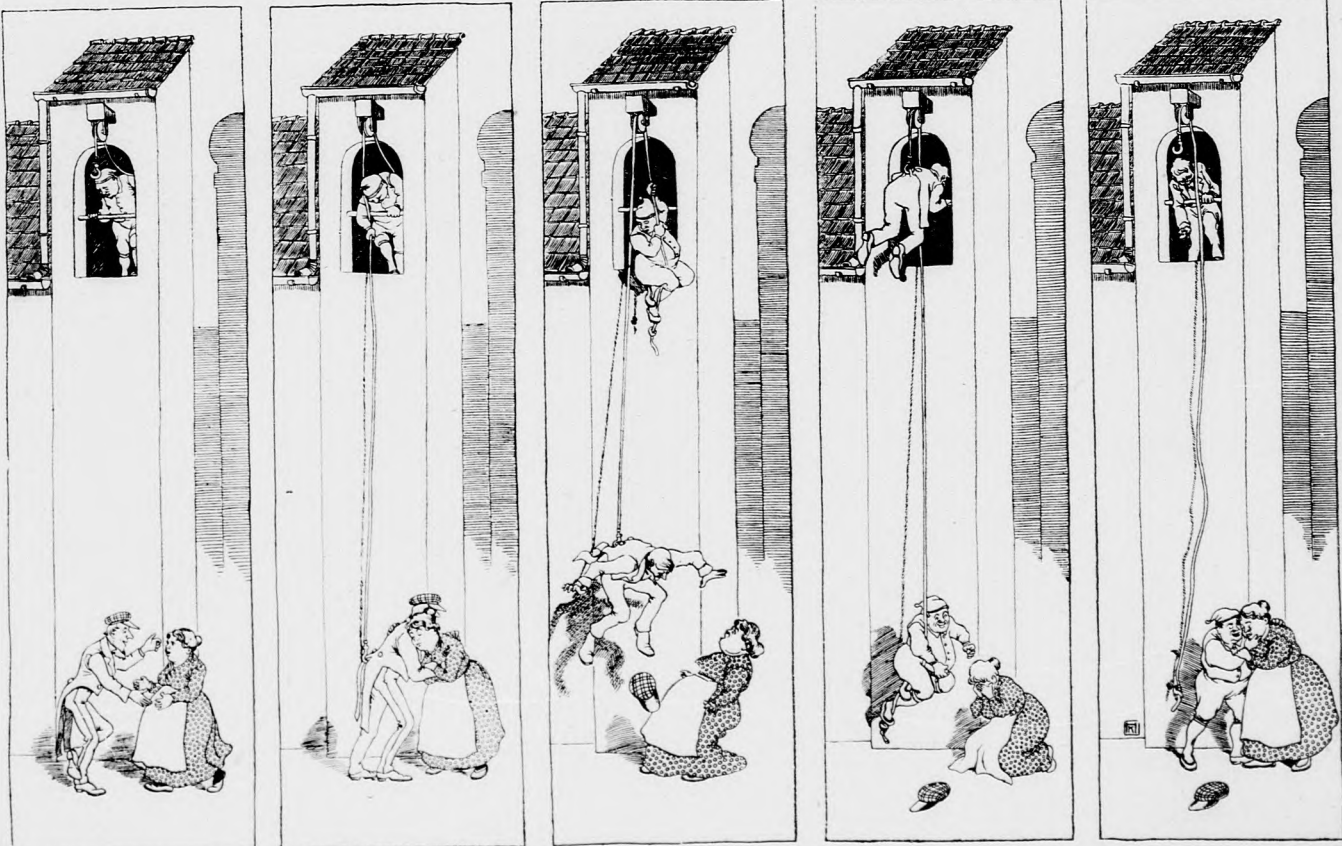
Auf deutsch.

Zu dem Part eines Badeortes an der italienischen Grenze spielten Kinder unter Aufsicht ihrer Nonnen. Ein hübscher Knabe war aber ein gar toller Wildfang, so daß ihm eine seiner Gespielinnen, eine kleine Italienerin, zurief: „non essere disparato!“ Aber die guteschwäbische Nonne, welche ersichtlich auch dazu bestellt war, der kleinen Aristokratie linguistisches Geil zu überwachern, forrigte sie: „Ninon, Du weißt doch, daß Du deutsch und nicht italienisch sprechen sollst, sage: sei net so descherat!“

Kann sein.

Sie: „Ich möchte mir wissen, warum sich die Leute so viel Sachen anschaffen, wenn sie sich verheirathen.“ — Er: „Wahrscheinlich haben sie nachher keine Gelegenheit mehr dazu.“

Ein gestörtes Rendezvous.



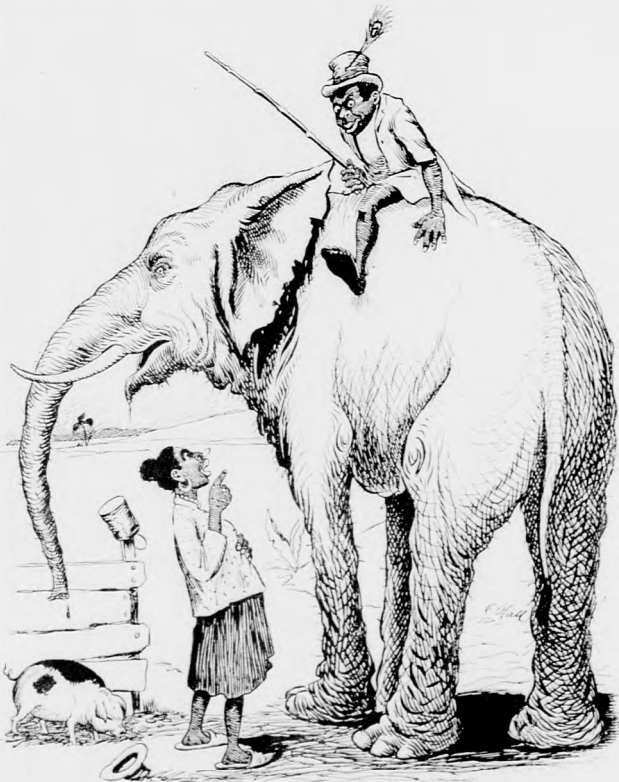
Kindliche Ideenverbindung.



Karlchen: „Feiern die Soldaten auch das Sommerfest, weil sie auch Jahnen haben, wie wir?“



Xanthippe in Kamerun oder



Pantoffelheld Xumbo in gedeckter Position.

Studentenspruch.

(Zwei nach Heine.)
Anfangs wollt' er fast verzagen:
„Zwölf Glas Bier vertrag' ich nie“ —
Und er hat sie doch vertragen,
Aber fragt mich nur nicht wie.

H. Ginzl.

Um die Mittagszeit.



Schwabe: „Ach, sind Sie doch so guat un saget Sie mer, was die Zeit ischt?“
Städter: „Nischt!“
Schwabe: „Na, wieso denn?“
Städter: „Nu, es ist noch nicht mal Eins!“

Modeblatt Gratis-Beilage des „Neues Politisches Volksblatt“ * * * * * und der „Witzrakete“. * * * * *

Nr. 2. — 3. W.

Erscheint jeden zweiten Samstag.

Budapest, Aradi-utca 8.

Straßenanzug (siehe Abb. Nr. 1). Der Anzug besteht aus Rock und Jacke und wird durch eine Bluse oder eine zum Anzug passende Taille vervollständigt. Man kann ihn aus beliebigen Stoffen, wie Zibeline, Tuch, Homespun u. s. w. nacharbeiten. Der Rock, der vorn und rückwärts in der Mitte eine Naht hat, ist vorn auf der Naht mit einer Blende besetzt, unter der der Schluß verschwindet. Unten ist der Rock mit schmalen Stoffblenden und breiteren, abgesteppten Samtblenden besetzt. Die kurze Jacke ist anliegend und wird vorn in der Mitte verborgen gehakt. Abgesteppte Blenden begrenzen den unteren und den vorderen Rand und zeichnen oben einen kleinen Einsatz, der mit Knöpfchen besetzt ist. Der Besatz findet auf dem Stehfragen seine Fortsetzung. Vierknöpfe markieren den Schluß der Jacke, Blenden besetzen die engen Ärmel der Länge nach, die Ärmelmanschetten und den Umlegefragen des Stehfragens.

Wintermantel (siehe Abb. Nr. 2). Der dreiviertellange Mantel, den man aus farbigen oder schwarzen Mantelstoffen nacharbeiten kann, ist halb anliegend. Die Vordertheile und der Rücken sind durchschnitten und auf den Nähten mit Blenden besetzt. Gleiche Blenden begrenzen auch den vorderen und den unteren, an den Seiten geschlitzten Rand, den außerdem noch Steplinien verzieren. Der Schluß des Mantels, der vorn in der Mitte liegt, wird durch große, mit Stoff überzogene Knöpfe vermittelt. Oben klappen die Vordertheile als Aufschläge zurück, die mit Blenden umrandet sind, und denen sich ein mit Samtspiegel belegter runder Umlegefragen anschließt. Zwei übereinander geschobene, ausgebogte und mit Blenden veränderte Schulterfragen geben weiteren Aufspuß. Die Tascheneinschnitte sind durch Klappen verdeckt, die Blenden besetzen. Die engen Ärmel sind oben durch Abnäher auf das Maß der Armrundung gebracht und unten manschettenartig mit Blenden besetzt.

Knabenanzug (siehe Abb. Nr. 3 und 4). Cheviot- oder Tuchstoffe sind zum Nacharbeiten des Anzugs geeignet. Er besteht aus den glatten Beinkleidern, der vorn in der Mitte geknöpften und mit Stehfragen ausgestatteten Weste und der offenen leeren Jacke. Diese ist mit Revers und Umlegefragen versehen, doch werden diese Theile durch den Matrosenfragen verdeckt, der seinerseits mit einem zweiten Besatzfragen belegt ist. Man kann den Besatzfragen selbständig arbeiten oder ihn dem Schulterfragen aufsteppen.

Hemd und Beinleid für kleine Mädchen (siehe Abb. Nr. 5 und 6). Man kann die Gegenstände aus beliebigen Wäschestoffen

nacharbeiten und sie statt der Stickerei auch mit Klöppel- oder Häfelspitze besetzen. Das glatte enge Hemd knöpft auf den Achseln; es ist längs der Armrundungen und am Ausschnitt mit Banddurchzug versehen, der auf den Schultern unter Schleißen seinen Abschluß findet. — Das geschlossene, an den Seiten mit Schlitzen verlebene Beinleid ist mit gestickten Bündchen und Stickereivolants ausgestattet. Der Gürtel hat Knopflöcher, die über entsprechende Knopflöcher des Korsettleibchens fassen.

Gehäkeltes Kinderjäckchen.

Man braucht zu diesem sehr niedlichen Babyjäckchen zwei Lagen Mooswolle und eine mittelstarke Häfelnadel. Man arbeitet den Haupttheil der Jacke in einem Stück und häkelt die Ärmelchen ein. Das in Anwendung gebrachte Muster besteht aus Mäuschen von Doppelstäbchen. Jede Mäusche zählt 4 solcher Doppelstäbchen, nur ab und zu kommen Mäuschen aus 6 Doppelstäbchen vor, durch welche das Zunehmen bewirkt wird, indem man in der folgenden Reihe 1 Mäusche zwischen das 2. und 3., und eine 2. zwischen das 4. u. 5. Doppelstäbchen arbeitet. Diese 6stäbigen Mäuschen bezeichnen wir in dieser Beschreibung mit „große Mäusche“. Man beginnt am Halsanschnitt mit 70 Stm. und wendet mit 3 Stm. zur 1. R.: 2 Doppelst. in die letzte (70.) Anschlagmasche, zwei Doppelst. in die nächste Anschlagm., 2 Anschlagm. übergehen, fort-

laufend wiederh. Diese Reihe zählt 18 Mäuschen. Mit 3 Stm. wendet zur 2. Reihe, welche auch 18 Mäuschen zählt. Man bildet diese, indem man zwischen



Nr. 1. Straßenanzug. Rock und kurzes Jacket aus kastanienbraunem Tuch, besetzt mit abgesteppten Blenden aus braunem Samt. Gut aus modifarbenem Fuz, mit blauem Samt und weißen Margueriten garnirt. Nr. 2. Wintermantel aus braunem Tuch, mit abgesteppten Blenden gepust. Umlegefragen aus braunem Samt.

das 2. und 3. Doppelst. jeder Masche voriger Reihe 4 Doppelst. arbeitet. Mit der 3. Reihe beginnt das Zunehmen für die Achsel. Man arbeitet daher 1 große Masche (also 6 Doppelst.) auf die 3., 6., 13. und 16. Masche voriger Reihe. Von jetzt ab beschreiben wir jede Reihe nur bis zur Mitte, welche gleichzeitig die Rückenmitte bildet;



Nr. 3 und 4. Anabenanzug aus blauem Tuch. Besatztragen aus weißem Cheviot. (Vorder- und Rückansicht.)

die nächsten 7 Maschen für das Armloch und arbeitet 1 Masche zwischen das 4. und 5. Doppelst. der dann folgenden großen Masche. Weitere 5 gewöhnliche Maschen führen zur Mitte des Ärmchens. 13. bis 18. Reihe: gewöhnliche Maschen. 19. Reihe: 4 mal wechselnd 2 einfache und 1 große Masche. 20. Reihe: gewöhnliche Maschen (je 2 auf eine große vorige Reihe). 21. Reihe: 3 gewöhnliche, 1 große, 2 gewöhnliche, 1 große, 3 gewöhnliche, 1 große, 3 gewöhnliche, 1 große, 1 gewöhnliche Masche. Nach Vollendung dieser Reihe schneidet man den Faden ab, und beginnt neu am Halsanschnitt, denn die nächsten 4 Reihen Maschen gehen auch an den vorderen Jackenändern her. Dort greifen die gewöhnlichen Maschen stets in die 3 Uebergangsmaschen, die von einer Reihe zur andern geführt haben. An den Ecken wird in den ersten dreien dieser Reihen stets eine große Masche ausgeführt, um die nöthige Weite zur Etablierung zu erzielen. Am Schluß der 25. Tour geht man mit einer klaren Reihe längst des Halsanschnittes her. Dieselbe dient zur Aufnahme eines blauen Atlasbändchens und besteht aus wechselnd 2 Doppelst. um die freien Stm. der Anschlagkette und 3 Stm. Schließlich folgen jetzt ringsum kleine Vogen von je 6 Stäbchen, welche um die Mitte jeder Masche greifen; 1 Stm., 1 feste M. zwischen 2 Maschen und 1 Stm. führen zum nächsten Vogen. Die Aermel werden in runden Touren eingearbeitet; man beginnt unter dem Arm. 1. Tour: 11 Maschen, davon die 6. und 7. in die große Masche auf der Achsel. 2. bis 8. Tour zählt jede 11 Maschen. In der 9., 10. und 11. Tour bildet man die 1. Masche nur aus 2 Doppelst. (im übrigen 10 gewöhnliche Maschen). In der 12. Tour werden diese 2 Doppelst. übergangen, so daß nur 10 Maschen in der Tour verbleiben, welche auch in der 13. bis 17. Tour beibehalten werden. Kleine Vogen wie oben beschrieben, bilden auch den Abschluß der Aermel; durch die 15. Tour leitet man ein Atlasbändchen.

Gestrickter Kinderschuh. Der Schuh ist sehr behaglich weich und warm; er eignet sich sowohl für das Zimmer, als auch zum Ueberziehen im Wagen und Schlitten. Das Modell wird aus rother und schwarzer Zephyrwolle in Lockenstrickerei hergestellt; die schwarze Wolle ergibt das Futter — die Locken — und zeigt sich auf der Oberseite als kleine Nupphen. Der uns vorliegende Schuh hat eine Sohlenlänge von 19 cm, wir geben nachfolgend die Maschenzahl und Strickreihen für diese Größe an, man wird danach jede andere leicht berechnen und herstellen können. Man beginnt an der Spitze, schlägt 11 M. an und strickt stets rechts. Man arbeitet mit der rothen Wolle 3 Reihen; am Ende der 2. und 3. Reihe nimmt man je 1 Masche zu. 4. Reihe: 2 Maschen mit rother Wolle stricken, den Strickfaden fallen lassen, den Faden der schwarzen Wolle 2 mal um einen Finger wickeln, die Nadel durch die nächste Masche leiten und die ungewickelten schwarzen Fäden durchholen, den rothen Faden, hinter der Locke herleiten und nun wieder 1 Masche mit diesem stricken u. s. w. abwechselnd: 1 Locke durchholen, 1 Masche roth stricken. Am Schluß der Reihe jedoch ebenso wie zu Anfang 2 Maschen roth. Am Ende jeder Musterreihe schneidet man den schwarzen Faden ab. In dieser ersten Musterreihe hat man 5 Locken. Für das Fußblatt wiederholt man die 4 Reihen noch 7 mal. In

jeder Musterreihe bildet sich eine Locke mehr, da man in der 2. und 3. Reihe je 1 Masche zunimmt; die letzte Musterreihe des Fußblattes zählt also 12 Locken. Man strickt nur noch 3 Reihen roth mit Zunehmen wie gewöhnlich; von der 4. Reihe: 2 M. roth, 5 Locken, 2 Maschen roth und schlägt dann für die eine Hälfte des Schaftes 16 Maschen neu auf. Jede 4. Reihe ist bei dem Schaft ebenso wie bei dem Fußblatt eine Musterreihe. In jeder 2. Reihe nimmt man zu Anfang an der der Sohle zugekehrten Seite eine Masche zu und zu Ende eine Masche ab. Dadurch erhält sich die gleiche Maschenzahl für den Schaft, und das Muster verest sich. Jede Musterreihe im Schaft zählt: 2 roth, 13 Locken, 2 roth. Nach 11 Musterwiederholungen ist bei dem Modell der Schaft durch Abketteln geschlossen. Die zweite Hälfte des Schaftes arbeitet man wie die erste; am Nacken näht man beide Theile zusammen. Den oberen Stiefelrand mascht man schließlich auf und strickt 14 Reihen, welche auf der Oberseite rechts erscheinen und sich nach außen umroben. Längs der für den Schaft aufgeschlagenen Maschen häkelt man her und bildet damit zugleich an einer Seite 2 Knopfschlingen, ihnen entsprechend setzt man auf den zweiten Rand schwarze Knöpfe. Eine starke Filzsohle ist mit überwendlicher Naht an die Strickarbeit befestigt und innen mit einer lose gehäkelten, gleich großen rothen Sohle bedeckt.

Querspizze in Häfelarbeit. Diese Spitze sieht sehr gut aus und ist angenehm zu arbeiten. Man häkelt hin und hergehend in Querreihen; nach je acht Reihen wiederholt sich das Muster. In den ersten vier Reihen arbeitet man nur den geraden Theil der Spitze, ohne Berücksichtigung des Bogens, dieser wird in der 5. bis 8. Reihe ausgeführt. Man schlägt 30 Stm. auf und wendet. 1. Reihe: 3 Stm. ersehen 1 St., je 1 St. auf die 30. und 29. Anschlagmasche, 5 Stm., 15 St. auf die 23. bis 9. Anschlagsm., 5 Stm., 3 St. auf die 3. bis 11. Anschlagsm., wenden. 2. Reihe: 6 Stm., 3 St. um die nächsten Stm. voriger Reihe, 5 Stm., 11 St. auf das 13. bis 3. der St. voriger Reihe, 5 Stm., 3 St. um die Stm. voriger Reihe, 3 Stm., 1 St. auf die 3. der 3 Stm., welche zu Beginn der 1. Reihe 1 St. ersehen. Wenden. 3. Reihe: 3 Stm. ersehen 1 St., 2 St. um die 3 Stm. voriger Reihe, 3 Stm., 3 St. um die Stm. vor den 11 St. voriger Reihe, 5 Stm., 7 St. auf das 3. bis 9. St. voriger Reihe, 5 Stm., 3 St., 3 Stm., 3 St., wenden. 4. Reihe: 6 Stm., 3 St., 3 Stm., 3 St., 5 Stm., 3 St. auf die mittelsten 3 der 7 St. voriger Reihe, 5 Stm., 3 St., 3 Stm., 3 St., 3 Stm., 1 St. auf die 3. der 3 Stm., welche in voriger Reihe 1 St. ersehen. Wenden. 5. Reihe: 9 Stm. für den innersten Theil des Bogens. Nun zweimal: 3 St., 3 Stm.; dann 3 St., 7 Stm., wiederum zweimal: 3 St., 3 Stm. Mit 3 St. schließen und wenden. 6. Reihe: 6 Stm., 3 St., 3 Stm., 3 St., 5 Stm., 3 St. um die mittleren der 7 Stm. voriger Reihe. (Diese 3 St. bilden den Anfang der nächsten dichten Figur.) 5 Stm., zweimal: 3 St., 3 Stm. Jetzt arbeitet man 15 St. um die in voriger Reihe für den Vogen gearbeiteten 9 Stm., schließt das letzte derselben an das Schlußstäbchen der 4. Reihe, kettelt an den Stm. entlang, welche beim Beginn der 3. Reihe das 1. St. ersehen und wendet. 7. Reihe: 14 St. gefolgt von je 1 Stm. auf 14 St. des Bogens. 4 St., das 1. davon auf das 15. St. des Bogens, die anderen 3 um die 3 nächsten Stm. voriger Reihe, 3 Stm., 3 St. um die folgenden 3 Stm. voriger Reihe, 5 Stm., 7 St. für die dichte Figur. (Davon greifen die ersten und die letzten beiden auf Stm., die mittleren 3 auf die 3 St. voriger Reihe.) 5 Stm., 3 St., 3 Stm., 3 St. Wenden. 8. Reihe: 6 Stm., 3 St., 5 Stm., 11 St. für die dichte Figur, 5 Stm., 3 St., 3 Stm., 1 St. auf das 3. der 4 St. voriger Reihe, 2 Stm., 14 Doppelst. gefolgt von je 2 Stm. Die Doppelstäbchen greifen je um die 1 Stm. zwischen den St. voriger Reihe; ansetteln an die 3. der 3 Stm., welche in der 1. Reihe 1 St. ersehen. Wenden und den Außenrand des Bogens behäkeln mit 15 Pic., jedes bestehend aus Glasperl Wäschestich, mit Stickerei und Bänderzug gepußt. 4 Stm. und 1 feste M. in die 1. derselben; nach jedem Picot arbeitet man 1 f. M. um die Stm. zwischen den Doppelstäbchen. Zum Schluß noch 1 Stm. und anschließen an die 1. Stm. hinter dem letzten Doppelst. Man beginnt nun wieder mit der ersten Musterreihe.

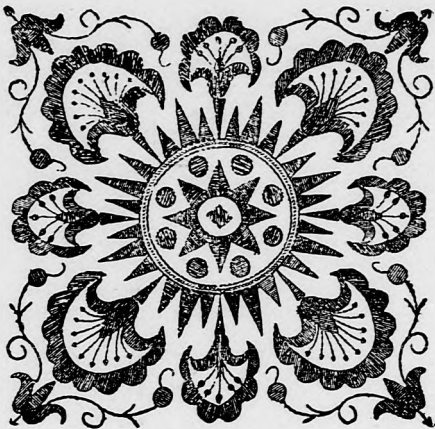


Nr. 5 und 6. Gemd und Beinleid für kleine Mädchen. Glasperl Wäschestich, mit Stickerei und Bänderzug gepußt.

Kaffeewärmer. Sie werden von bunter Wolle glatt oder gemustert rund gestrickt und nach Art der Strümpfe zugespitzt. An der Spitze bringt Ihr eine bunte Troddel an. Ein kleines Zipfelmützchen von Seide oder feiner Wolle hergestellt, unten behäkelt und mit Drahtband steif gemacht, ergibt ein nettes Lampenmützchen.

Lampenschirm aus Seidenpapier. (Kinderarbeit.) Großmütterchen hat schwache Augen, da gilt es für das Enkelchen, einen Lampenschirm aus weißem oder zartgrünem Seidenpapier herzustellen. Man legt mehrere Vögel aufeinander, faltet sie zusammen und schneidet etwa 24 cm lange und 5-6 cm breite Streifen. Von beiden Seiten schneidet man sie ganz dicht in schräger Richtung federartig ein und krausht sie einzeln ganz wenig über einem stumpfen Messer. Der oberen Seite der Lampenglocke entsprechend nimmt man ein Stückchen weißes Band und näht nun immer 4-6 Streifen zusammen nebeneinander auf das Band. Eine Rüsche, ebenfalls aus gefranztem Seidenpapier, deckt oben das benähte Band. Haken und Dejen dienen zum seitlichen Zusammenhalten.

Gehäkelte Spitze. Diese reizende Spitze war im Modell aus feinem naturfarbenen Häfelgarn gearbeitet; man macht zuerst die Halbrofetten, häfelt dann dieselben durch den graden, oberen Theil zusammen und führt schließlich die Vogenkante aus. Jede Rosette beginnt mit einem Ring von 12 Luftmaschen. 1. Tour: 3 Luftm. ergeben 1 Stäbchen, 23 St. greifen um den Ring. Anschließen an die 3. der das St. erscheidenden Luftm. 2. Tour: In denselben werden die Blätter ausgeführt. 3. Luftm. 1 St. übergehen, 1 St. auf das nächste St. des Ringes, 1 Luftm. Jetzt arbeitet man 6 Luftm. für die Blattrippe; 4 Luftm. als 1. Doppelst., ferner 3 Doppelst., 1 St., 1 h. St. auf 5 Luftm. der Blattrippe, anschließen an die erste der 6 Luftm., 1 Luftm., 1 St. auf das zweitfolgende St. des Ringes. In gleicher Art arbeitet man auch die folgenden Blätter, indeß haben sie eine größere Maschenzahl in der Rippe und in den darauf ausgeführten Doppelstücken. Das 2. und 5. Blatt haben 9 Luftm. und 6 Doppelst., das 3. und 4. 12 Luftm. und 9 Doppelst., das 6. ist gleich dem ersten. Nach jedem Blatt macht man 1 St. auf das zweitfolgende St. des Ringes; dem letzten Blatt folgen 3 Luftm. und 8 f. M. auf die 8 letzten Stäbchen des Ringes. Jetzt reißt man den Faden ab und vernäht. Man legt den Faden am Ende des letzten Blattes wieder an und behäkelt jedes Blatt ringsum mit festen Maschen; um den Blättern die scharf eckige Form zu geben, macht man je 3 f. M. in die Masche vor und nach den 4 Luftm., welche das obere Ende des Blattes bilden. Nach Beendigung der Tour schneidet man wieder ab und vernäht. Nachdem man diese Halbrofetten in genügender Anzahl gefertigt hat, vereinigt man sie durch den geraden Fuß; man nimmt diejenige Seite der Rosetten nach oben, bei der die Reihe fester Maschen links erscheint. 1. Reihe des Fußes: 1 St. auf die erste M. nach den Eckmaschen eines Blattes, 8 Luftm. 10 Kettelmaschen längs der 8 f. M. des Ringes und der vor und nach denselben liegenden Luftm., 8 Luftm., 1 St. auf die letzte M. vor den Eckmaschen des nächsten Blattes, 19 Luftm., fortlaufend wiederholen. 2. Reihe des Fußes: 1 St. gefolgt von 2 Luftm., 2 M. vor. R. überg., fortl. wiederh. 3. Reihe des Fußes: 1 f. M. auf das 1. St. vor. Reihe, * 7 Luftm., 1 St. und 1 Doppelst. auf die 4. dieser Luftm., 1 f. M. auf das zweitfolgende St., vom * fortlaufend wiederholen. 4. Reihe: 1 f. M. in dieselbe Luftm. vor. Reihe, in welche das St. und Doppelst. faßten, 5 Luftm. fortl. wiederh. 5. R.: wie die 2. Längs der Blätterseite der Halbrofette arbeitet man in 4 R. den Vogenrand. 1. R.: 1 f. M. auf die Eckm. der ersten Blattecke, 5 Luftm., 1 f. M. auf die Eckm. der andern Blattecke, 7 Luftm. Für jedes der 5 folgenden Blätter der Halbrofette ebenso, nur arbeitet man, nachdem man das letzte Blatt behäkelt hat, nicht 7 sondern nur 5 Luftm. und dann 1 f. M. um die Luftm. zwischen 2 St. der 1. Fußr., 3 Vogen vor je 5 Luftm. und 1 f. M. um die Luftm. nach den folgenden 3 St. der ersten Fußr., 5 Luftm. fortl. wiederh. 2. Vogenr.: 5 f. M. auf die 1. 5 Luftm. der vor. R., 5 Luftm., 2 St. auf die 4. der 7 Luftm. vor. R. 5 Luftm., vom Beginn der R. 4 mal wiederh. und noch 1 mal 5 f. M.; 4 Luftm., je 2 St. auf die 3 Vogenr. vor. R. Nach weiteren 4 Luftm. fortl. wiederh. 3. Vogenreihe: 3 f. M. auf die 2. bis 4. der 5 f. M. vor. R., 5 Luftm., 2 St. auf die letzte Luftm. vor den 2 St. vor. R., 2 Luftm., 2 St. auf die erste Luftm. nach den 2 St., 5 Luftm. Vom Beginn der Reihe 4 mal wiederh., dann noch 3 f. M. auf die 2.-4. f. M. des letzten Blattes 3 Luftm., 3 f. M. auf die 3 St.-gruppen vor. R., 3 Luftm., fortl. wiederh. 4. Vogenreihe: 1 f. M. auf die mittlere der 3 f. M. oberhalb des 1. Blattes 5 Luftm., 2 St. auf die letzte M. vor den 2 St.-gruppen vor. R., 1 Picot von 4 Luftm. und 1 f. M. auf die 1. derselb., 2 St. zwischen die 2 St.-gruppen vor. R., 1 Pic., 2 St. auf die M. nach der 2 St.-gruppen vor. R., 5 Luftm. Vom Beginn der R. 4 mal wiederh. 1 f. M. auf die mittlere der 3 f. M. des letzten Blattes, 2 Luftm., 1 f. M. auf die mittlere der 3 f. M. zwischen 2 Rosetten, 2 Luftm. Die Pic. der sich berührenden Vogenheile schleift man in der Folge aneinander.



Nr. 7. Unterseker für Zeller, Basen u. f. w.

Blod mit Nagelarbeit. Die Form des Modells ist diejenige eines Giebedaches; die Basis hat die Gestalt eines länglichen Vierecks von 20 zu 9 1/2 cm Größe, es neigt sich von allen Seiten in dem Maße nach der Mitte, daß bei 11 cm Höhe oben nur ein First von 3/4 cm Dicke bleibt, der gespalten ist, um in seinem Miß Photographien zc. aufnehmen zu können. Ein weiches Holz ist für die massive Form benützt; man beklebt sie gänzlich mit Plüsch. Bei dem Modell war derselbe kupferroth. In den Ecken setzt man drei kleine Nägel ein, um das Losblättern des Plüsch zu verhindern. Die Flächen des Blocks erhalten ein in verschiedenen Nagelarten ausgeführtes Muster, welches der Phantasie des Arbeitenden anheimgestellt bleibt.

Unterseker für Zeller, Basen u. f. w. (siehe Abb. Nr. 7). Der Unterseker aus Ahornholz ist in der Vorlage mit einer einfachen, in braun gehaltenen Holzmalerei versehen; doch kann man das Muster selbstverständlich auch in Holzbrand oder Brandmalerei ausführen. Arbeitet man es in Holzbrand, so kann man entweder das Muster dunkel nehmen und den Grund hell lassen, oder man spart das Muster hell aus und punct den Grund dunkel. Die Umrandung der Konturen kann man in beiden Fällen mit Goldbrünze ausführen. Wählt man Brandmalerei, so markirt man nur die Konturen mit dem Brennstift und malt die Muster sodann in einer Farbe oder auch in verschiedenen Farben aus. Den Grund kann man nach Belieben hell lassen oder ihn punzen. Unsere Vorlage mißt 15 cm im Quadrat; doch läßt das Muster eine beliebige Vergrößerung zu. Ein sehr hübsches Geschenk ist es, wenn man mehrere Unterseker in verschiedenen Größen arbeitet. Man kann sie alle gleich herstellen oder auch die Muster in verschiedener Art ausführen, wobei jedoch zu beachten ist, daß man bei allen Untersekern dieselbe Technik anwendet; man verzert sie also entweder mit Holzmalerei oder mit Brandmalerei oder mit Holzbrand.

Zwei Blusen (siehe Abb. Nr. 8 und 9).

Man kann die Blusen, die in der Vorlage aus Seide gefertigt sind, auch aus Wollstoffen nacharbeiten. Beide haben ein anliegendes Futter, das vorn in der Mitte geknüpft wird. Der Oberstoff der ersten Bluse ist in Gruppen zu Säumchen abgenäht und hängt vorn blusenartig etwas über den Gürtel. Der rechte Vordertheil ist mit Patten versehen, die zusammen mit der mittleren Säumchengruppe nach dem linken Vordertheil überragen. Die Blusenärmel haben hohe, glatte Manschetten. Den hohen Stehfragen deckt gestickte Seide. — Bei der zweiten Bluse ist das Futter der Rückentheile glatt mit Stoff überspannt. Der Oberstoff der Vordertheile, der unten etwas überhängt, ist zu Falten gefaltet und in der Mitte über einem glatten, mit Knöpfchen besetzten Einsatz geöffnet. Dieser Einsatz, der nach links überhaft, ist seinerseits wieder über einem spitzen Laß aus Guipüre ausge schnitten. Der Laß und auch der Einsatz sind mit schmalen Seidenblenden umrandet, die sich nach hinten längs des Stehfragens fortziehen. Die Blusenärmel sind der Länge nach zu Säumchen abgenäht, die nach unten auspringen.

Staubtuchbehälter mit Holzbrand (siehe Abb. Nr. 10). Man kann den Behälter, der aus Brennpappe gefertigt ist, leicht selbst herstellen. Er besteht aus der Rückwand, die 35 cm hoch und ebenso breit ist, und dem Taschentheil, der 15 cm Höhe hat und 6 cm tief ist. Beide Theile sind mit einem gefälligen Muster verzert, das Nelkenzweige, durch Schleifen gehalten, darstellt. Selbstverständlich kann man das Muster nach Belieben auch ausmalen. Die Rückwand und der Taschentheil sind mit braunen Seidenbandschleifen geziert. Malt man das Muster aus, so kann man die Schleifen in der Farbe zur Malerei passend nehmen.

Vordüre in Applikationsarbeit (siehe Abb. Nr. 11). Die schönen Muster lassen sich zu verschiedenen Zwecken verwenden. Sie sind einer Truhe entnommen, die 68 cm lang, 32 cm hoch und 32 cm breit und mit holzbraunem Tuch belegt sind, das zuvor mit der Applikation zu versehen ist. Die Eichenblätter und die Eichel sind aus Tuch in den natürlichen Farben appliziert.

Spitze in Häfelarbeit. Dieses sehr hübsche Muster, eine Imitation von Klöppelspitze, ist in feinem Häfelgarn ausgeführt. Auf einen Anschlag von 34 M. arbeitet man: 1. Reihe: 3 Luftm. ergeben 1 St., 1 St. in die letzte Anschlagsm., 5 Luftm., 1 f. M. in die 30. Anschlagsm., 6 St. in die 27. Anschlagsm., 1 f. M. in die 24. Anschlagsm., 5 Luftm., 1 f. M. in die 20. Anschlagsm., 4 Luftm., 1 St. in die 16. Anschlagsm., je eine Luftmasche, 1 St. in die 14., 12., 10., 8. Anschlagsm., 4 Luftm., 1 St. in die 3. Anschlagsm., 1 Luftm., 1 St. in die 1. Anschlagsm. 2. Reihe: 5 Luftm. ergeben das Picot des Randes, 2 St. durch 1 Luftm. getrennt, zwischen die 2 letzten St. vor. Reihe, 1 Luftm., 2 St. durch 1 Luftm. getrennt um die nächsten 4 Luftm. vor. R., 4 Luftm., 5 St. je durch 1 Luftm. getrennt; die 3 ersten um



Nr. 8. Bluse aus mittelblauer Seide. Krawatte und Stehfragen aus weißer gestickter indischer Seide. Nr. 9. Bluse aus rother Seide. Laß, Stehfragen und Aermelmanschetten aus Guipüre.

die 2. Stm. zwischen den St. vor. R., die letzten beiden um die 4 Stm. hinter den St. vor. R., 4 Stm., 1 f. M. um die mittlere der 5 Stm. vor. R., 5 Stm., 1 f. M. zwischen die 6 St. der Masche in vor. R., 5 Stm., 1 f. M. um die mittlere der nächsten 5 Stm. vor. R., 2 Stm.; 2. Reihe: 3 Stm. ergeben das 1. St., 1 St. auf das 2. St. vor. R., zweimal: 5 Stm. und 1 f. M. in den nächsten Vogen vor. R., 4 Stm., 5 St. je durch 1 Stm. getrennt; die 2 ersten um die 4 Stm. vor den St., die 3 letzten um die 2 Stm. zwischen den St. vor. R., 4 Stm., 6 St. je durch 1 Stm. getrennt, und zwar die 2 ersten um die 4 Stm. vor den St., das 3. und 4. je um die 2 Stm. zwischen den St., das 5. und 6. beide um die 2 Stm. zwischen den letzten St. vor. R. In dieser Art wird hin- und hergehend weiter gearbeitet; so lange der untere Rand bogig zunimmt (5 mal) hat man, durch Einarbeiten von 2 St. in die letzte (resp. erste) Handöffnung zuzunehmen, in den dann folgenden 5 Reihen hingegen übergeht man stets das erste Stäbchen (resp. läßt das letzte der vor. Reihe unbehäkelt) und macht dadurch den Vogen wieder zurücktreten.

Decke für den Tisch der Puppenstube.

(Für kleine Hände.) Eine prächtige Decke, die gar nicht viel Taschengeld kostet, sei hier beschrieben. Ihr kennt doch das klein-karrirte, blauweiße oder rothweiße, gewöhnliche Inlettleinen? Dieses bildet den Stoff zu unserer Decke; außerdem sucht Ihr alle bunten Stüchleinreste zusammen und besorgt Euch ein Päckchen kleine Silbersticker. Zuerst schneidet Ihr den Stoff schön vier-eckig in der Größe, die Ihr braucht. Dann sticht Ihr in farbiger Seide in das mittlere weiße Viereckchen einen Stern, bestehend aus zwei Schrägen und zwei geraden Stichen. Nun sticht Ihr mit irgend einer anderen Farbe um die nächsten acht weißen Felder, die im Viereck um den Mittelpunkt herum liegen, wieder Sternchen. Bei jeder neuen viereckigen Tour wechselt Ihr die Farbe; die rothen Felder müssen aber freibleiben. Habt Ihr die ganze Decke soweit fertig, dann beginnt Ihr mit dem Aufnähen der Silbersticker. Alle rothen, kleinen Felder werden damit verziert. Mittels weißen, starken Fadens und einer Nähnadel sticht Ihr durch die Mitte eines kleinen Viereckchens, fahrt ein Stickerchen an und stecht am Außenrande wieder durch den Stoff. Schließlich geht es an das Ausarbeiten dieser farbenreichen, schimmernden Decke. Die Ränder werden nahtbreit umgehäufet, ein Stück Satin auf die linke Seite gelegt und angesäumt. Als Randabschluss kommt Ihr kleine Seidenstramen einfränsen oder ein farbiges Seidenstipschen herumbäkeln. Auf ähnliche Weise könnt Ihr Nähtischdecken, Sofaichoner und Nähkissen-bezüge anfertigen. Bei den Letzteren bleiben die Silbersticker weg.

Umpel in Häfelarbeit.

Diese allerliebste Umpel wird auf einfachste Art hergestellt und bietet gerade in der gewählten Zusammenstellung ein kleines Schmuckstückchen. Ein kleiner Blumentopf, mit Gold-bronze bestrichen, birat das zierliche Pflänzchen, und hängt in einem aus hochrothem dreifärbigen Häfelgarn gefertigten Netz, das mittels rother Atlasbänder zusammengehalten wird und an ebensolchen vom dem Fensterhaken oder von einem in der Wand angebrachten Haken niederhängt. Das Netz beginnt man in unterer Mitte mit einem Ring von 8 Stm. Bei jedem Uebergang von einer Tour zur andern macht man statt des 1. Stäbchens einige Stm., wir erwähnen diese aber in der weiteren Beschreibung nicht. 1. Tour: 18 St. um den Ring. 2. Tour: 18 St. jedes von 1 Stm. gefolgt. 3. Tour: 18 St. jedes von 2 Stm. gefolgt. 4. Tour: 1 St. auf jede M. vor. Tour, also 54 St. 5. Tour: 54 St. jedes von 1 Stm. gefolgt. 6. Tour: 1 f. M. um 1 Stm. voriger Tour, 1 St. übergeben, 1 f. M. um die folgende Stm. vor. Tour, 5 Stm., 1 St. vor. Tour übergeben, fortl.

wiederholen. Jetzt folgen 12 aus Luftbogen bestehende Touren: jeder Vogen hat 5 Stm. und greift mit 1 f. M. um die Mittelmasche eines Bogens vor. Tour. 19. Tour: 2 Dpit. gefolgt von 4 Stm. um jeden Vogen vor. Tour. Durch diese Tour leitet man schließlich das Band. 20. Tour: 1 f. M. um die 2 Stm. zwischen 2 Stäbchengruppen vor. Tour, 5 Stm., 1 f. M. um dieselben Stm. vor. Tour, 5 Stm., 1 Stäbchengruppe vor. Tour übergeben, fortl. wiederholen. 21. und 22. Tour: Luftbogen von je 5 Stm. und 1 f. M. um die Luftbogen vor. Tour.

Gestrickte Hausschuhe.

Ich kenne ein fleißiges, achtjähriges Mädchen, welches für sich und ihr Brüderlein die Hausschuhe selber strickt. Wollt Ihr das nicht nach-machen? Zuerst besorgt Ihr Euch Filz-sohlen, welche Ihr in allen Größen für einige Pfennige zu kaufen bekommt. Dann sucht Ihr aus Mutters Nähkorb recht dicke Wolle, grau, blau oder roth, wie Ihr sie eben vorrätig habt, und zwei starke Strick-nadeln. Sollte die Wolle nicht besonders dick sein, so könnt Ihr Euch damit helfen, daß Ihr einen Baumwollfaden in derselben Farbe mit einstrickt. Nun schlägt Ihr 16 Maschen auf und strickt hin- und hergehend ein langes, gerades Band. Ist dies so lang, daß es um die Außenränder der Sohle herumreicht, so fettet Ihr die Maschen ab und schließt die Strickerei zu einer Rundung. Zu diesem Zwecke näht Ihr die 16 eben abgefetteten Maschen an die Schluß- oder Handmaschen der ersten 16 Reihen. Dadurch bleibt ein kleiner, dreieckiger Zipfel vorne stehen, der die Spitze des Schubes vorstellt. Vorher schneidet Ihr aus Pappendeckel zwei Sohlen, welche Ihr mit Stäbchen-maschen umhäkelt. Diese legt Ihr auf die

Filzsohlen und näht nun den gestrickten Rand an die beiden Sohlen. Ihr braucht nicht durch die ganze Filzsohle zu stechen, sondern mit der Stopfnadel nur durch die obere Hälfte des Filzes, was ganz leicht geht und, wenn Ihr eng näht, sehr gut hält. Der obere Rand wird mit Stäbchen dicht umhäkelt; dann kommt als 2. Tour eine Stäbchenreihe, die stets eine Masche überspringt und durch je eine Luftmasche getrennt wird. Durch diese Löchlein zieht Ihr ein farbiges Bändchen, um die Schuhe festzubinden. Zum Schluß häkelt Ihr einen Zäpfchenrand, bestehend aus drei Luftmaschinen, einer festen Masche, um die fertigen Hausschuhe. Wollt Ihr die Schuhe noch schöner arbeiten, so bestickt Ihr sie mit kleinen Sternchen in farbiger Seide und seht ein Schleifen auf das Blatt. Die Schuhe sind sehr haltbar; sollte es aber dem Schwesterchen doch gelungen sein, ein Loch in den Hausschuh zu bohren, so strickt Ihr schnell ein kleines Viereckchen und näht es der zerrissenen Stelle auf.

Schmale Spitze in Häfelarbeit. An ein kräftiges Leinenbändchen mit klarem Rand und dickaufliegenden Mittelfaden arbeitet man als Fuß der Spitze zwei Reihen von wechselnd 2 Luftmaschinen und 1 Stäbchen. In der ersten Reihe übergeht man stets 1 Picot des Bändchens, in der zweiten arbeitet man die Stäbchen auf die Stäbchen der ersten Reihe. Das Vogenmuster wird in drei Reihen gebildet. 1. Reihe: 5 Stäbchen, je durch 1 Luftmasche getrennt in 5 Picots des Bändchens. 5 Luftmaschinen, 4 Picots des Bändchens übergeben, fortlaufend wiederholen. 2. Reihe: 3 Stäbchen, je durch eine Luftmasche getrennt, auf das 2., 3. und 4. der 5 Stäbchen voriger Reihe 2 Luftmaschinen, 7 Stäbchen auf die mittlere der 5 Luftmaschinen voriger Reihe, 2 Luftmaschinen. Fortlaufend wiederholen. 3. Reihe: 1 feine Masche auf das mittlere der 3 Stäbchen voriger Reihe, 2 Luftmaschinen, 6 Stäbchen zwischen die 7 Stäbchen voriger Reihe; zwischen je 2 Stäbchen macht man 1 Picot von 5 Luftmaschinen und 1 feine Masche auf die erste derselben; 2 Luftmaschinen, fortlaufend wiederholen.

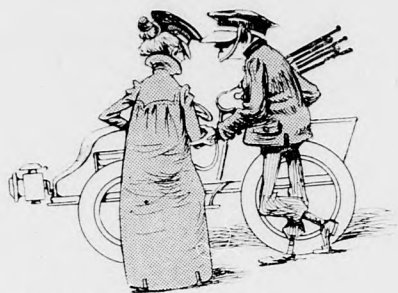


Nr. 10. Staubtuchbehälter mit Holzbrand.

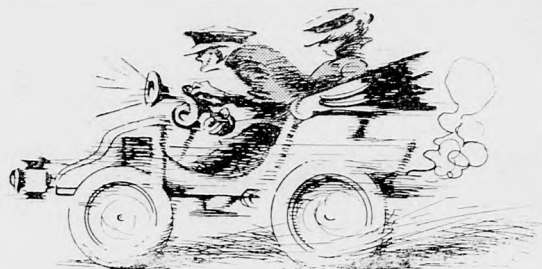


Nr. 11. Bordüre in Applikationsarbeit.

Auto-Möbel-Fahrt.



Der Autofahrer sagt zu ihr: „Komm, lieber Schatz, heut' mobbeln wir.“ Bald sitzt man drin im Phäeton. „Sitzt Du bequem?“ — „Eh bien, allons!“



Man ist doch heute unbestritten weit in der Technik fortgeschritten. „Was meinst Du wohl, wie schön wär's doch, erfände man das Fliegen noch!“



Im Weg steigt da ein großer Stoppel, Infolge dessen stoppt das „Mobbel“. Und — knitt! — da lösen höchst bequem die Beiden so das Flug-Problem.

Projektiert.

Fremder: „Hier soll ja eine Bahn vorbeikommen?“

Wirth: „Sie ist projektiert!“

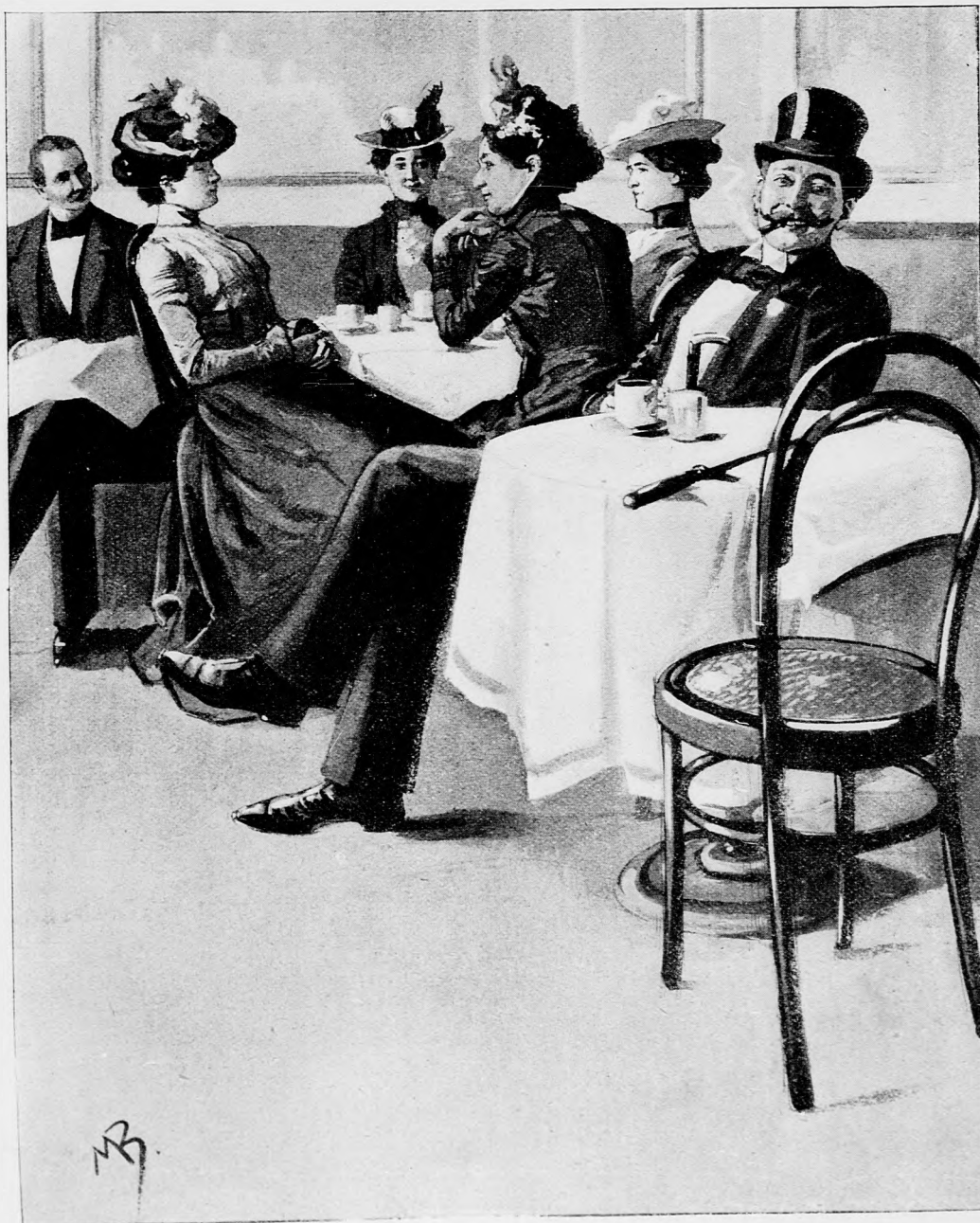
Fremder: „Und hier in der Nähe kriegen Sie dann wahrscheinlich eine Haltestelle!“

Wirth: „Die ist auch projektiert!“

Fremder: „Was haben Sie denn da für eine Zeichnung?“

Wirth: „Das ist das projektierte Restaurant der projektierten Haltestelle der projektierten Bahnlinie!“

Im Restaurant.



Wattirt.

Leutnant A. (auf der Eisbahn): „Wie schon nach Hause, Kamrad?“

Leutnant B.: „Ja, mehrere Male karambolirt . . . ganz aus Façon gekommen!“

Grob.

Herr (im Parquet): „Ach, mein Fräulein, würden Sie nicht so freundlich sein, den Hut abzunehmen; ich kann absolut nichts sehen; das Haar können Sie ja ruhig aufbehalten.“

Ärgerlich.

Pensionierter Oberst (wüthend): „Der Teufel auch! Wollte mich mal bisschen mit Dichten befassen . . . geht nicht! So oft ich Novelle beginne, wird immer wieder Regimentsbefehl daraus.“

Jüdin (renommirend): „Bei uns wurde von jeher viel Musik getrieben, auch meine Vorfahren waren schon tüchtige Musiker!“
Herr (am Nebentisch für sich): „Ja, ja, bei Sericho haben sie es bewiesen!“

Wexirbild.



Wo ist der Gärtner?

Zus Stammbuch.

Gieb den Lauf
Nimmer auf:
Wer versichert,
Ist gerichtet.

Gmit Hautsch.

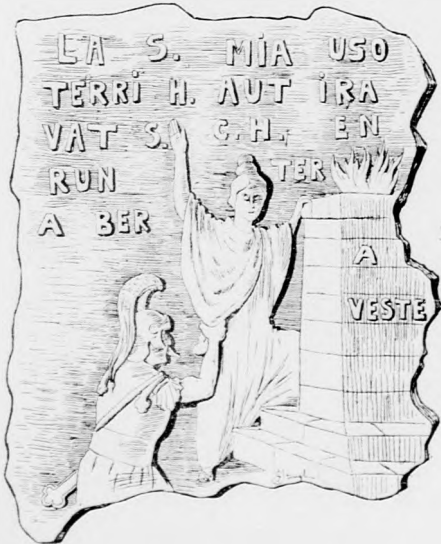
Der verkaufte Caviar.

Lieschen: „Wart Du mit Papa und Mama zum Geburtstag bei Dufel Professor?“
Frischen: „Dreulich, 's gab Lorte für uns Kinder; die Großen kriegten blos Semmeln mit Zwetschengelée.“

Ein Naturwunder.

„Was kauft das Publikum wie närrisch in diese Bude — was giebt's da zu schauen?“
„Einen Mann, der eine Schweizer-Reise gemacht und keine Müschstorte geschrieben hat.“

Räthselhafte Inschrift. (Zu Vestatempel.)



Auflösung folgt in nächster Nummer.

Auf dem Wohlthätigkeitsbazar.

Verkäuferin (die einem Herrn einen Ruß für zwanzig Mark verkauft hat, protestirend): „Bitte sehr, mein Herr, ein einziger Ruß war ausgemacht . . . und Sie geben mir drei!“
Herr: „Gnädiges Fräulein hatten aber doch auch gesagt: ‚Der Wohlthätigkeit sind keine Schranken gesetzt!‘“

Eine riskante Sache.



„Was würden Sie thun, mein Fräulein, wenn ich Ihnen an dieser einsamen Stelle einen Ruß gebe?“
„Geben Sie mir nur erst den Ruß, dann werden Sie schon sehen, was ich thu!“

Auch eine Leistung.

Kommerzienrath (zu einem jungen Mann, der soeben um eine seiner Töchter angehalten hat und in der Damenwelt als Schwerenöthter sehr beliebt ist, sonst aber keinen großen Thatendrang bekundet): „Ja, mein Lieber, sagen Sie mir mal, was leisten Sie denn eigentlich so in der Hauptsache?“
Junger Mann (verlegen): „Ich — ich? Meinen Gesellschaft — Herr Kommerzienrath.“

Größter Optimismus.

Jungvermählte: „Sag mal, Mäuschen, welche Hochzeit werden wir denn nach der silbernen, goldenen, diamantenen und eisernen feiern?“

Zur Naturgeschichte des Friseurs.



Die edle Kunst des Coiffeur datirt sich schon von Adam her. Nur trug man damals à l'anglaise. Die Haare lang bis ans Gesicht. Man dachte keinen Augenblick an Bürsten, Kämme, Kosmetik, Und Adams lebten lange Zeit fort in Bedürfnislosigkeit.



Ägypter liehen Haar und Bart sich kräuseln nach befondrer Art. Prachtcoiffuren trug gewiß Die Königin Semiramis.



Simson trug nur so langes Haar, Weil er 'm Friseur was schuldig war; Doch den Philistern war's zu lang, Und das war Simsons Untergang.



Auch Absalom ein Knauerer war, Verunglückt' durch sein langes Haar. Hät' er 'm Friseur was zugewend't, Er heut' vielleicht noch leben könn't.

Zur Naturgeschichte des Friseurs.



Der größte Coiffeur indes
War einst der Griech „Perikles“,
Dieweil er die Perrück' erfand.
Die nach ihm auch ward zubenannt.



Für den Friseur die beste Zeit
War die Karockzeit ohne Streit.
Man trug Perrücken auf dem Haupt.
Churmhoch, gelockt und mehlsesaut.



Es bringt die gegenwärt'ge Zeit
Friseuren oft Verlegenheit.
Perrücken kosten Geld — genir'n,
Und Glähen kann man nicht frisir'n.



Da fanden grübelnde Genies,
Dah sich ein Ausweg finden ließ,
Dah wohl das Haar neu wachsen kann,
Wend't man nur 's richt'ge Mittel an.

Und jeder Kahlkopf sucht sein Heil
Im Zeitungsinseratenthail.
Bei allem, was da schließt mit „ol“,
Da denkt er sich, das hilft „Zavol“!

— * Kasernenhofblütchen. * —

Unteroffizier (zu einem sehr dicken Einjährigen, der Apotheker ist): „Sagen Sie mal, Herr Provisor, Ihnen ist wohl mal 'ne spanische Fliege uff'n Bauch gefallen?“

Unteroffizier (beim langsamen Marsch nach zählen): „Merks, seid Ihr dämlich! Kömt Ihr denn noch nicht mal mit Eure Beene bis drei zählen?“

Unteroffizier (zu einem Rekruten, der sich bei „Stillgestanden“ noch bewegt): „Mensch, wissen Sie noch nich', wat „Stillgestanden“ bedeutet? Det is detselbe, als wenn Gener in Civil scheintodt ist! Verstanden?“

Unteroffizier: „Schulze, wie hast Du denn wieder mal Deine Halsbinde um-
jewürgt? Trade wie 'n Backfisch een Amiband!“

— * Herausgeholfen. * —



„Warten Sie nur, Herr Leutnant, Sie haben gestern über mich gesprochen!“
„Ja, kann es denn ein schöneres Thema geben, gnädiges Fräulein?“

Was ein Häkchen werden will . . .

Beilchenstengel (zum kranken Söhnchen): „Davidche, sei still — werst De wer'n wieder gesund, pah auf — was sollt' ich auch machen, wenn De mir wolltest sterben?“
„Was werite weiter könn'n machen, Vaterleben? — Ausverkauf wegen Todesfall!“

Schön gesagt.

„Gestern kam die Uene mit der Asche unieres Dufels aus dem Krematorium; beim Auspacken derselben hatten wir jedoch Malheur.“
„Ich hörte es schon, Ihr habt dabei den halben Dufel verschüttet.“

Trumpf.



Erster Stammgast: „So, ehe wir heimgehen, trink' ich noch eine ‚Muth=Maß!‘“ — Zweiter Stammgast: „Und ich eine ‚Erfrischungs=Maß!‘“ — Dritter Stammgast: „Und ich eine ‚Verachtungs=Maß!‘“

Ein Bischen.

Ein Bischen Regen
Bringt heil und Segen
Doch langes Gießen
Kann nur verdrießen.

Ein Bischen Thränen
Kommt mancher Schönen
Gar wohl zu statten
Bei ihrem Gatten.

Doch langes heulen
Läßt ihn enteilen.
Er läßt sie hocken
Und setzt sich trocken.

Deutlich.



Wirth: „Aber warum wollen Sie denn nicht bei mir bleiben, meine Herren?“ — „Nein, wir wollen lieber Zimmer ohne Jagd=gelegenheit wo anders suchen!“

Kindermund.



Der kleine Ditto:
„Mama, sträuft der Knecht
Nuprecht auch die Kinder?“
— Mama: „Gewiß, die
ganz schlechten frist er so-
gar auf.“ — Der kleine Ditto (fürchtlich): „Vielleicht kommt er
erst zu uns, wenn er schon satt ist.“